

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Munitionstragende Maultiere in den Karpathen.

Anlegung von Infanteriefeldfestungen, durch Hunderte Kilometer Schützen-, Deckungs- und Einbindungsgräben, durch ein dichtes Gewirr von Stacheldrähten längs der ganzen mächtigen Stellung hatten sie hier ein Bollwerk errichtet, das den heftigsten Stürmen lange Zeit zu widerstehen versprach und als unüberwindliche Schutzmauer für Lemberg gelten mußte. Das russische Heer vermochte aber trotz des eiligsten Rückzuges diese Stellung nicht ungehindert zu erreichen. Am 16. Juni faßte ein Gardekavallerieregiment mit Geschützen und Maschinengewehren eine noch auf der Straße Jaworow—Niemirow in die Grodekstellung einrückende russische Infanteriebrigade, zersprengte sie und stürmte Niemirow. Damit war die russische Stellung an diesem Punkte bereits von der Seite schwer bedroht. Mackensens Truppen marschierten schon am 16. Juni vor diesem letzten schweren Hindernis gegen Lemberg auf und begannen am 17. Juni morgens gegen die Grodekstellung, abends gegen die Wereszycastellung ihren entscheidenden Angriff. Sie nahmen die Höhen beiderseits des Sosnina-waldes und erbeuteten dabei vier feindliche Geschütze. Preussische Garde warf dann den Gegner in besonders schneidigem Angriff von dem Horoszykoberg herunter, der zu einer vollständigen Festung ausgestaltet worden war.

blieben den Eroberern als Beute.

Nach gegen die benachbarten Abschnitte der feindlichen Stellung schritt der Angriff glücklich voran. Kampfslos räumten die Russen aus guten Gründen die Befestigungen nördlich der Straße nach Magierow. Dort rückten unsere Truppen gleichzeitig mit dem fliehenden Feind ein und stießen sofort auch nördlich der Stadt nach Osten vor. Deshalb konnte der Feind sich auch in der vorbereiteten Stellung von Bialo Piaskowa nicht mehr halten. Erst bei Lawrytów versuchte er wieder festen Fuß zu fassen. Am späten Abend drang ein Garderegiment noch bis zu dem Bahnhof von Dobrosin vor, auf dem die Russen kurz zuvor erst Truppen verladen hatten, und besetzte ihn. Damit war die wichtige Straße Lemberg—Kawaruska gewonnen. Wieder war der Durchbruch auf einer Breite von 25 Kilometern geglückt.

Das Schicksal Lembergs war nun entschieden. Die siegreichen verbündeten Heere schöpften Atem zum letzten endgültigen Vorstoß. Er erfolgte in den ersten Morgenstunden des 20. Juni. An diesem Tage weilte auch der deutsche Kaiser unter seinen Truppen bei der Armee des Generals v. der Marwitz. Vom Generalstabschef v. Falkenhayn geleitet, folgte er den Ereignissen, die durch einen gewaltigen Feuerüberfall schwerer Mörserbatterien auf die Russen eingeleitet wurden. Die Erde erzitterte unter den furchtbaren Schlägen, und die Luft war erfüllt von dem schaurigen Geheul laufender Granaten. Zu dem D-zugartigen Getöse der Geschosse der österreichisch-ungarischen Mörserbatterien gesellten sich die kurzen, wie Peitschenhiebe hallenden Schüsse der leichteren Kaliber. Vergeblich versuchte die russische Artillerie die Abwehr der ihre Infanterie niedermähdenden Beschießung. Ihr Feuer war matt und schlecht gezielt. Nach zweistündiger ausgiebiger Artilleriebekämpfung der feindlichen Stellungen wurde die Infanterie zum Sturm vorgelassen. Der Kaiser hielt in diesem Augenblick in der Nähe der schweren Batterien. Die russische Artillerie vermutete diese an der richtigen Stelle und warf besonders eine Menge Schrapnelle hinüber. In großer Nähe des Kaisers krepitierten feindliche Schrapnelle



Österreichisch-ungarische Maschinengewehrabteilung auf dem Marsch in den Karpathen.